



ALLES GLAUBENSACHE?

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.
Evangelische Akademie Thüringen

Woran Du Dein Herz hängst ...Gottesbilder, Religion und
Religionskritik in der modernen pluralistischen Demokratie

Thema: Vom (Un-)Sinn der Religion

Kurzbeschreibung:

Das Seminar ist Teil einer Seminarwoche mit ca. 70 TN in sechs thematisch unterschiedlichen Seminargruppen unter dem Titel „Woran Du Dein Herz hängst ...Gottesbilder, Religion und Religionskritik in der modernen pluralistischen Demokratie“.

Einladung an die TN:

Wir haben in Ostdeutschland gemeinsam mit Tschechien ein Alleinstellungsmerkmal: Keine Weltgegend war und ist unreligiöser als unsere. Nirgendwo gibt es anteilig mehr Menschen, die transzendental obdachlos sind, also von Glaubensfragen nichts wissen wollen und meist auch null Ahnung von Religion haben.

Die weit überwiegende Mehrheit der Erdbevölkerung dagegen ist so oder so religiös und die skandalhungrigen Zeitungen sind täglich voll mit Berichten über Ereignisse, die auf diese oder jene Weise mit religiösem Glauben zu tun haben. Bei uns verlieren die christlichen Kirchen an Mitgliedern, dafür wächst der Religionsersatz wie Pilze nach einem Sommerregen: Esoterik, Gesundheits-, Selbstoptimierungs- und Ernährungsreligionen, politische Religionen, Spiritualitäten aller Art ...

Da stellt sich uns die Frage: Was gibt Religion den gläubigen Menschen, was nur sie leisten kann? Welche Antworten bietet Religion und wie genau lauten eigentlich die Fragen dazu? Können wir ohne Religion und Glauben auskommen? Sollten wir es? Manche kämpferische Atheisten meinen sogar: Wir müssen es und Religion sei neben Wissenschaft, Philosophie und Kunst überflüssig. Oder gibt es etwa geistige Schätze, die im Müllhaufen der

Geschichte in Religionen angesammelt wurden, ohne die wir ärmer wären, die wir zum Leben und Sterben brauchen?

Und was ist mit der Gewaltbereitschaft religiöser Menschen, die glauben, die einzig richtige Wahrheit mit Waffengewalt verbreiten zu müssen?

Wir versuchen zu verstehen, was Religion ist, was sie Menschen, also auch uns, bedeutet. Welche Argumente und Erfahrungen können für und wider Religion und Gottesglaube angeführt werden und welche davon halten einer kritischen Überprüfung stand? Oder muss das jede und jeder selbst wissen? Kann man das überhaupt?

Wir nähern uns (verbotenerweise) einem Bild von Gott an und stellen uns auch eine Welt ohne Gott oder mit anderen Göttern vor. Ebenso werden der ‚Fürst der Welt‘ in unterschiedlichen Verkleidungen und die Verführbarkeit des Menschen eine wichtige Rolle im Seminar spielen.

Ziele:

- Verstehen der Bedeutung von religiösem Glauben und Religion für das Leben von Menschen und Klärung der Stellung von Religionen neben Wissenschaft, Philosophie und Kunst im Feld menschlicher Orientierungen.
- Einsicht in die Plausibilität persönlicher religiöser Überzeugungen.
- Argumente klären für und gegen A-Theismus.
- Den Blick schärfen für religiöse Bestandteile in alltäglichen Überzeugungen, in politischen und anderen öffentlich kommunizierten Handlungsangeboten.
- Die Gefahren eines fundamentalistischen Verständnisses religiöser Texte und Ideen erkennen und bewerten.

Zielgruppen / besonders geeignet / nicht geeignet:

Für deutschsprachige Jugendliche ab ca. 16 Jahren gut geeignet, ebenso zur Selbstverständigung für Menschen, die mit Jugendlichen zu Religionsthemen bildnerisch arbeiten. Die Thematik und ihre Form der Bearbeitung setzt Abstraktions- und Verallgemeinerungs- sowie Lesefähigkeit voraus.

Dauer:

Wochenseminar 5 Tage. Begrenzt können ausgewählte einzelne Module in kürzeren Formaten realisiert werden. Bei der Kooperation mit Schulen können diese vorbereitende Aufgaben stellen, die im Seminar weiter bearbeitet werden können, z.B. zu inhaltlichen Recherchen oder Beobachtungen zum religiösen Leben in der Heimatstadt.

Gruppen (-größe), minimal / maximal:

Eine Gruppengröße zwischen 12 und 15 ist optimal für die Leitung des Seminars durch eine Person.

Durchführung / Methoden / Regeln / Hinweise:

Alle beschriebenen Themengespräche werden in sokratischer Manier geführt. Für geäußerte Urteile, Wertungen und Argumente werden soweit möglich und nötig Begründungen eingefordert und deren Akzeptanz und Verständnis in der Seminargruppe geprüft. Es wird in dem Zusammenhang sehr darauf geachtet, daß die beliebte, aber gesprächstötende Fluchtformel „Das muß doch jeder selber wissen“ keine Gültigkeit im Seminar bekommt.

An schwierigen und sehr kontroversen Stellen in der Diskussion werden Phasen der Verständigung der Diskussionsparteien in Kleingruppen eingebaut. Es hat sich bewährt, einzelne, schwerer faßbare Themen und Begriffe aber auch Teilergebnisse durch die TN in Zeichnungen oder andere künstlerische Ausdrucksformen übersetzen zu lassen.

Am Ende jedes Seminartages wird von 2-3 TN eine Tagesauswertung erarbeitet die am nächsten Tag zu Beginn präsentiert wird. So gelingt der Themeneinstieg und -anschluß besser und es kann Mißverstandenes korrigiert, Fehlendes ergänzt werden.

Tag 1

Nach der Vorstellungsrunde und organisatorischen Klärungen Eröffnung der Themenarbeit mit einer möglichst kontrovers und breitgefächerten Zitatsammlung pro/contra Religion und religiösem Glauben. Die TN wählen ein Zitat aus, das ihnen besonders zusagt oder dem sie gar nicht zustimmen können bzw. eines, das sie nicht verstehen. Diese Zitate werden in Kleingruppen besprochen. Die Ergebnisse werden ausführlich im Plenum diskutiert und daraus Fragen und persönliche Interessen am Thema Religion für die Seminarwoche festgehalten. Diese Diskussion ist eine entscheidende Grundlage für die weitere Themenauswahl und Gestaltung.

Die Schule hatte die TN vor dem Seminar beauftragt, die Stadt zu durchstreifen und nach „Religion im Alltag“ Ausschau zu halten und dies zu dokumentieren. Diese Ergebnisse werden in die Diskussion einbezogen.

Individuelle Arbeit schriftlich oder/und bildnerisch zur Annäherung an vorhandenes Wissen/Urteile/Wertungen, anschließende Auswertung im Plenum:

„Du sollst dir (k)ein Bild machen!“. Gottesbilder in den bekannten Religionen ... was glaube ich (nicht), an wen glaube ich (nicht)?

Evtl. Einbeziehung von Erläuterungen zu den sog. „Gottesbeweisen“ als Versuch, „Gott“ für den Verstand und die Vernunft faßbar zu machen.

Übersetzung und Vertiefung: Wie würdet Ihr ein Gebäude bauen, das Eure/eine Gottesvorstellung, Eure/eine religiöse Haltung ausdrückt? Unterstützung der kreativen Arbeit durch vorherige Diskussion des Begriffsfeldes, das zu Religionen in der Regel dazu gehört, z.B. Hoffnung, Erlösung, Trost, Dank, Gebet, Tod, Rituale u.v.a.m.

Tag 2

Individuelle und Kleingruppenarbeit, Auswertung im Plenum:

Worauf vertraust Du, woran hängst Du Dein Herz? Vertiefung des eigenen Verständnisses der TN von ihren Glaubensvorstellungen anhand der Formulierung Luthers: „*Was heißt, »einen Gott haben«, oder was ist Gott? Antwort: ein Gott heißet das, dazu man sich versehen soll alles Guten und Zuflucht haben in allen Nöten. Also daß »einen Gott haben« nichts anders ist, als ihm von Herzen trauen und glauben... Worauf Du nun (sage ich) Dein Herz hängest und verlässest, das ist eigentlich Dein Gott.*“

Kann „Gott“ auch für Atheisten oder irreligiöse Menschen zumindest plausibel werden? Ein klassischer und ein moderner „Gottesbeweis“ werden diskutiert: Der ontologische Beweis des Anselm von Canterbury und der grammatikalische Beweis von Robert Spaemann.

Kleingruppenarbeit, evtl. als Interviews mit religiösen Menschen, Plenumsdiskussion:

Religion – auf welche Frage(n) ist sie die Antwort? Ist sie eine Antwort? Für wen ist sie eine Antwort?

Das kann z.B. eingeführt werden mit Jean Pauls „Rede des toten Christus ...“.

Textarbeit im Plenum:

Religiöse Sprache verstehen, z.B.: Was die alttestamentlichen Schöpfungsberichte erzählen und auf welche Fragen sie antworten.

Diskussion von unangemessenen Leseweisen solcher Texte, die sie z.B. wörtlich nehmen, als historisch-wissenschaftliche Berichte mißverstehen, als aufklärerisch erledigten mythischen Unsinn abtun usw.

Vergleich verschiedener Übersetzungen und ihrer Aussagekraft, z.B. Luther und Volxbibel.

Plenumsdiskussion:

Gotteskrieger: Die Gefahren eines fundamentalistischen Verständnisses religiöser Texte und Ideen. Dieses Thema bildet bei vielen der Themen einen bleibenden Bezugspunkt aus je verschiedenen Blickwinkeln.

Tag 3

Naturexkursion in Kleingruppen oder/und individuell:

Vorstellungen von „Gott als Schöpfer, Gott in allem“ werden vorgestellt und dienen als Grundlage für den Exkursionsauftrag, die Natur unterwegs zu betrachten und herausfinden, was kann man aus ihr zum Thema Gott lernen, was erzählt sie über ihn, was erzählt sie gegen eine Gottesvorstellung? Was kann man in der Natur erfahren über die Stellung des Menschen/des Individuums in der Welt?

Die gewonnenen Erfahrungen und Fragen daraus werden individuell in einem Brief an Gott, an Religionsvertreter oder Politiker oder Menschen im eigenen Freundeskreis formuliert. Die Exkursion dient auch dazu, in der Mitte des Seminars die Fülle an Themen und Ideen etwas zur Ruhe kommen zu lassen, auch mit Hilfe körperlicher Bewegung.

Textarbeit im Plenum:

Das Böse und die Freiheit. Religiöse Antworten darauf, wie das Böse in die Welt kam. Was kann man als säkularer Mensch anfangen mit einer Idee wie der „Erbsünde“ (hilfreicher Text: L.Kolakowski: Kann der Teufel erlöst werden?)

Tag 4

Arbeiten an Texten in Kleingruppen und im Plenum

Gott ist tot – Ist Gott tot? Nietzsches „Der tolle Mensch“ mit der berühmt gewordenen und häufig mißverstandenen These „Gott ist tot“ wird als Diagnose der modernen Gesellschaft diskutiert und ergänzt durch religionskritische Ideen von Feuerbach, Marx und Freud.

Zwei aktuelle Arten, mit tradierten Religionen kritisch umzugehen werden reflektiert:

- a) Der kämpferische Atheismus heute, am Beispiel des Manifestes des evolutionären Humanismus
- b) „Sümpfe und Weiher bleiben zurück“ (Nietzsche) – Private Esoterikcocktails, marktkonforme Gesundheits-, Selbstoptimierungs- und Ernährungsreligionen, politische Religionen, Spiritualitäten aller Art als Religionsersatz

Tag 5

Abrundung:

Arbeit an Themen, die im Depot geblieben sind.

Vorbereitung und Erstellung der ausführlichen Präsentation der Gruppenergebnisse unter Einbeziehung künstlerischer Mittel für die anderen Seminargruppen in einer großen gemeinsamen Wandelausstellung in der jeweiligen Bildungsstätte.

Gesamtpräsentation der Seminarergebnisse aller Gruppen.

Nach Möglichkeit mit Einladung von Eltern und Menschen aus der lokalen/regionalen Politik.

Auswertung in den Seminargruppen.

Hier bietet sich eine schriftliche NÜMs-Runde an, sie bringt oft mehr inhaltliche Informationen als z.B. visuelle Verfahren.

„NÜMs“ steht für die 4 Fragen:

- Was hat mich **n**achdenklich gemacht?
- Was hat mich **ü**errascht?
- Was will ich **mit**nehmen/mir **mer**ken?
- Was ich **sonst** noch sagen möchte?

Material / Ausstattung

- Moderationsausstattung für Plenum und mehrere Kleingruppen
- Papiere, Stifte, Farben für Zeichnungen
- Strick und Wäscheklammern zum Aufhängen z.B. von Zeichnungen
- Material für Präsentation von Zeitschriften über Bastelmaterial bis zu Verkleidungen
- Beamer und Laptop
- Arbeitstexte und Kopien für die TN
- Kopiermöglichkeit für schnelles flexibles Kopieren von Texten

- Genügend Arbeitsräume für Kleingruppen von 3-4 Personen
- Flipchart in jedem Raum
- Pinwände für Plenarraum
- Wetterfeste Kleidung und Schreibmaterial für die Exkursion

Digitale Möglichkeiten:

Einzelne Seminarteile können, entsprechend aufbereitet für 1 bis 1.5-stündige Seminareinheiten, auch digital vermittelt werden in einem Videoseminar z.B. per Zoom. Das kann auch kombiniert werden mit individuellen Arbeitsaufträgen außerhalb des digitalen Formats. Beides setzt aber eine gewisse Vertrautheit der TN mit digitalen Formaten voraus.

Autor:

Carsten Passin, Philosophischer Praktiker, Projektleiter „Alles Glaubenssache?“

Kontakt zum Projekt:

Projektleiter Carsten Passin

passin@ev-akademie-wittenberg.de

034921-60323

<https://ev-akademie-wittenberg.de/glaubenssache>